

Dritter Literatur-Brief

AUFGELESEN

Lektüretipps aus der Claudius-Gesellschaft e. V. – Dezember 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder der Claudius-Gesellschaft,

vor einigen Jahren leitete die Schriftstellerin Tanja Schurkus die Mitgliederversammlung der Claudius-Gesellschaft mit einem Vortrag zur Entstehung ihrer Romanbiografie über Matthias Claudius ein. Wir stellen dieses Werk hier mit einer Besprechung unseres stellvertretenden Vorsitzenden Jürgen Wehrs vor und erinnern zugleich mit Ausschnitten aus einschlägigen Rezensionen an vier weitere Bücher über den ‚Wandsbecker Bothen‘, Gesamtdarstellungen seines Lebens und Werks, die im Vorfeld des großen Claudius-Doppel-Jubiläumsjahres 2015 von Mitgliedern unserer Gesellschaft veröffentlicht wurden. Viele von Ihnen werden diese Arbeiten kennen, aber nicht alle Mitglieder unserer Gesellschaft sind auch Claudius-Spezialistinnen und Spezialisten. Wer sich erstmals oder erneut den Lebensweg des ‚Bothen‘ vergegenwärtigen möchte, findet im Folgenden gleich mehrere Lektüreempfehlungen.

Aktuell eröffnet uns die Beschäftigung mit Claudius, den seine Biographin Annelen Kranefuss einmal als Vertreter einer elementaren ‚auf Leben und Tod bezogenen Literatur‘ charakterisiert hat, vielleicht auch eine kontemplative Perspektive, die über unseren recht bedrückenden Zeithorizont hinausführt. Ein wunderbarer erster Einstieg in Claudius‘ Leben und Werk ist dabei nach wie vor die kompakte Bio- und Monographie von Dr. Reinhard Görisch, unserem Ehrenvorsitzenden.

Auf die Gegenwartsliteratur verweist ein Lektüretipp von Brigitte Meixner, Vorstandsmitglied vom Quedlinburger Klopstock-Verein, mit dem die Claudius-

Gesellschaft seit einigen Jahren durch eine wechselseitige beitragsfreie Mitgliedschaft verbunden ist. Sie stellt das Werk einer Autorin vor, die 2018 den Förderpreis des Klopstock-Preises für neue Literatur erhielt.

Zurück in die Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts führt dann wieder ein Beitrag, mit dem wir einen Roman über Goethes Italienaufenthalt vorstellen.

Schicken Sie uns auch im Neuen Jahr gerne Ihren Lektüretipp für die nächste Ausgabe! Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und alles Gute zum Jahreswechsel.

Mit freundlichen Grüßen,

Erle Bessert und Wolfgang Eschermann

Tanja Schurkus: Matthias Claudius. Romanbiografie. Brunnen Verlag, Gießen 2012.

(Rezension von Jürgen Wehrs; zuerst unter dem Titel ‚Als der Krieg nach Wandsbek kam‘ in: *Evangelische Zeitung für die Kirche in Norddeutschland* v. 15.07.2012)

Wenn wir den Namen Matthias Claudius hören, denken wir sicher zuerst an den aufgegangenen Mond, den der Dichter in seinem Abendlied besungen hat. Aber Claudius konnte auch andere Gemütszustände in treffende Verse kleiden, zum Beispiel diesen: „s ist leider Krieg - und ich begehre, / nicht schuld daran zu sein!“

Diese Verse sind zwar nicht in der Zeit der französischen Besatzung entstanden, aber sie erinnern daran, dass Claudius eben diese als eine für sich und seine Familie bedrückende erlebt hat.

Tanja Schurkus siedelt ihre Romanbiografie über den Wandsbeker Dichter

Dritter Literatur-Brief

AUFGELESEN

Lektüretipps aus der Claudius-Gesellschaft e. V. – Dezember 2020

zeitlich hier, im Jahr 1813, an, um die Auswirkungen der Besetzung Hamburgs durch napoleonische Truppen auf den Dichter der Empfindsamkeit in Szene zu setzen. Durch zeitliche Rückblenden versäumt sie es nicht, dem Leser den „ganzen“ Claudius zu präsentieren.

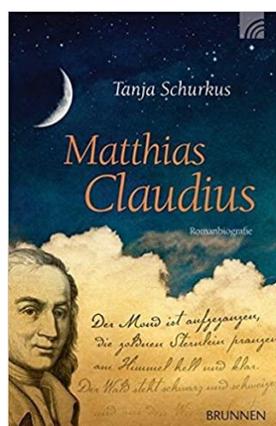
Lange Zeit dachte man im damals dänischen Wandsbek von der Besetzung verschont zu bleiben. Doch als der dänische König mit dem französischen Kaiser paktierte, hielten französische Truppen auch in Wandsbek Einzug und die Ruhe war dahin. Besonders bedrückend war für Claudius, dass sein Schwiegersohn Friedrich Perthes in Hamburg zu den Aufrührern gegen Napoleon gehörte und damit steckbrieflich gesucht wurde.

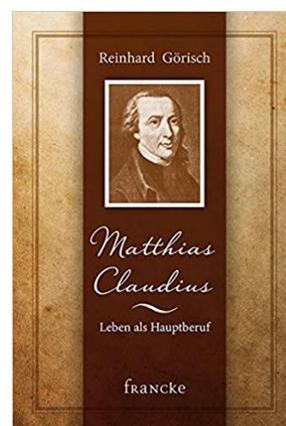
Neben den kriegerischen Ereignissen stellten auch die Ideen der mit der französischen Revolution verbundenen Aufklärung eine Herausforderung an den Wandsbeker Dichter dar. Es gelingt der Autorin diesen Spannungszustand in Szene zu setzen und darzustellen, warum auch das heraufziehende Zeitalter der Vernunft Matthias Claudius nicht aus der Bahn seines großen Gottvertrauens werfen konnte.

Reinhard Görisch: Matthias Claudius oder Leben als Hauptberuf. 2. Überarbeitete Auflage. Verlag der Francke-Buchhandlung, Marburg 2014.

(Rezension von Jürgen Wehrs; Auszug, vollständige Rezension in: *Evangelische Zeitung für die Kirche in Norddeutschland* Nr. 50 / 14.12.2014)

„Zum Claudius-Jubiläumsjahr 2015 [...] hat der Claudius-Kenner und langjährige Vorsitzende der Claudius-Gesellschaft Reinhard Görisch eine Neubearbeitung seines Buches über Leben und Werk des Wandsbeker Dichters vorgelegt. An diese Reihenfolge hält sich der Autor: Zunächst stellt er das Leben des frommen „Lebenskünstlers“ dar und anschließend das Werk am Beispiel ausgewählter Themenkreise: Tod, Familie, Glaube und (ein bisschen) Politik. Dass Claudius sein Leben zum „Hauptberuf“ gemacht hat, leuchtet nach der Lektüre dieses Buches ein. Weltliches Karrierestreben und Ruhm waren ihm völlig unwichtig. [...] Seine Poesie ist auch zweihundert Jahre später in ihrer oft einfachen Sprache von zeitloser Schönheit. Wer einen Zugang zu diesem Dichter sucht, wird mit dem ebenso fundierten wie anregenden Buch von Reinhard Görisch außerordentlich gut bedient“.





Dritter Literatur-Brief

AUFGELESEN

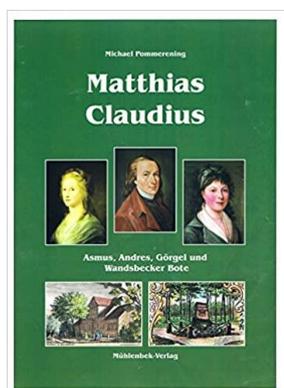
Lektüretipps aus der Claudius-Gesellschaft e. V. – Dezember 2020

Michael Pommerening: Matthias Claudius, Asmus, Andres, Görgel und der Wandsbecker Bote. Mühlenbeck-Verlag, Hamburg 2014.

(Rezension von Dr. Hermann Patsch; Auszug, vollständige Rezension in: *Jahresschriften* der Claudius-Gesellschaft 24, 2015, S.42 ff.)

„Das Buch des gelehrten Juristen und soliden Lokalhistorikers *Michael Pommerening* enthält über 240 überwiegend farbige Abbildungen und auf drei Spalten aufgeteilte Texte von Claudius und seinen Zeitgenossen [...] Um dem Leser zu helfen, sind die Texte und Zitate von Claudius blau hinterlegt, die von Dritten gelb; die Hauptspalten und die kursiv gesetzten Randspalten sind fortlaufend zu lesen. Die Hauptspalten enthalten die eigentliche Biographie – und noch viel mehr. [...]

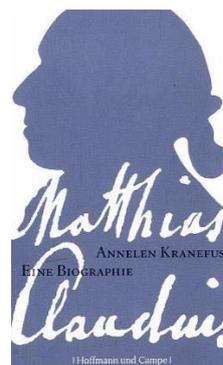
Pommerenings Claudius-Buch ist ein wunderbares Bilder- und Textalbum für die gebildeten Liebhaber/innen, das es so noch nicht gegeben hat. Sie werden es immer wieder durchblättern und durchstöbern, sie werden sich hier und da festlesen und mehr wissen wollen, und sie werden nicht enttäuscht werden [...] Zu Claudius' Zeiten hätte man das ein Schatzkästlein genannt, eines das man nicht ausschöpfen kann“.



Annelen Kranefuss: Matthias Claudius. Eine Biographie. Hoffmann und Campe, Hamburg 2011.

(Rezension von Prof. Dr. Herbert Rowland; Auszug, vollständige Rezension in: *Jahresschriften* der Claudius-Gesellschaft 20, 2011, S. 41 ff.)

„Einer der vielen Vorzüge dieser Biographie ist es eben, dass die Verfasserin mit zahlreichen lang tradierten Missverständnissen aufräumt [...] Weitere bedeutende Vorzüge des Buches bilden die zahlreichen sinnvollen Vermutungen und interpretatorischen Anstöße, die Lücken in der Überlieferung hypothetisch schließen [...] Kranefuss' Claudius Biographie wird das große Publikum so gut wie den Germanisten ansprechen. Sie bietet manchen Einblick in das Privatleben des Dichters und seiner Familie, wobei man glaubt, tatsächlich gelebtes Leben zu erfahren [...] Bei einem ‚Klassiker‘ wie dem Wandsbecker Boten, der seit langem zum Kanon der deutschen Literatur gehört, und sei es ‚nur‘ als ein Großer unter den Kleinen, war kein völlig neues Bild des Dichters zu erwarten. Doch die Verfasserin hat das überkommene Bild derart nuanciert, geschärft und aktualisiert, dass man glaubt, ihn mit neuen Augen zu sehen. Die Claudius-Forschung wird das Buch auf viele Jahre hinaus berücksichtigen müssen“.



Dritter Literatur-Brief

AUFGELESEN

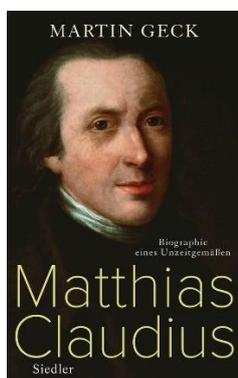
Lektüretipps aus der Claudius-Gesellschaft e. V. – Dezember 2020

Martin Geck: Matthias Claudius. Biographie eines Unzeitgemäßen. Siedler Verlag, München 2014.

(Rezension von Dr. Hermann Patsch; Auszug, vollständige Rezension in: *Jahresschriften* der Claudius Gesellschaft 24, 2015, S. 39 ff.)

„Der Musikwissenschaftler *Martin Geck*, Sohn eines Pfarrers und gelernter Organist mit (wie er schreibt) Hunderten von Kirchenliedern im Ohr lässt sein Herz von dem Sohn eines Pfarrers und Gelegenheitsorganisten gefangen nehmen. Das macht sein Buch bei aller ernsthaften Wissenschaftlichkeit zu einem sehr persönlichen, und das überträgt sich auf den Leser. Unter der Überschrift ‚Mein Claudius – damals‘ beginnt er das Werk mit der Interpretation des ‚Abendlieds‘ auf dem Hintergrund seiner kindlichen Kriegserfahrungen, und er beendet es mit ‚Mein Claudius – heute‘ mit dem Klang der Schubertschen Vertonung von „Täglich zu singen“. Ein Claudius-Biograph, meint Geck, könne sich diesen persönlichen Zugriff leisten [...]

Diese ‚Biographie eines Unzeitgemäßen‘ wird durch den zugleich originellen wie soliden Blick Gecks auf ‚seinen‘ Claudius neben den großen Biographien zwischen Herbst und Krane-fuss, die er alle anführt, bestehen können“.



Anna Sperk: Die Hoffnungsvollen Mitteldeutscher Verlag, Halle 2016 (Tipp von Brigitte Meixner)

Die promovierte Ethnologin Anett Christine Oelschlägel (geb. 1974 in Oelsnitz / Vogtland) hat zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen publiziert und betreibt auch weiterhin ethnologische Forschungsarbeit. Als Schriftstellerin schreibt sie unter dem Pseudonym Anna Sperk.

Ihr erster Roman „Die Hoffnungsvollen“ wurde 2016 vom Land Sachsen-Anhalt mit einem Autorenstipendium gefördert und erschien 2017 im Mitteldeutschen Verlag. Als Insiderin beschreibt sie am Beispiel ihrer Hauptfigur und deren Freunden und Bekannten die problematische Situation vieler junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler heute. So konnte sie auf ihre eigenen Erfahrungen zurückgreifen und dadurch den Leserinnen und Lesern einen sehr authentischen Einblick in einzelne Gebiete der deutschen Wissenschaftspolitik bieten.

Als Leser/in erlebt man das als mindestens beklemmend, wie mit den Hoffnungen und intellektuellen Ressourcen der jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler umgegangen wird.

2018 erhielt Anna Sperk für diesen Roman den Förderpreis des Klopstock-Preises für neue Literatur.



Dritter Literatur-Brief

AUFGELESEN

Lektüretipps aus der Claudius-Gesellschaft e. V. – Dezember 2020

Hanns-Josef Ortheil, Faustinas Küsse.

Luchterhand Literaturverlag, München 1998, lieferbare Ausgabe in der Reihe btb Taschenbücher.

(Tipp von Wolfgang Eschermann)

Nach literarischem Kitsch, Kolportage, klingt der Titel dieses Romans. Die Handlung greift jedoch ein großes Thema der hochkulturellen Überlieferung auf: Goethe in Italien. Bei seiner Ankunft in Rom fällt Goethe einem alerten Lebenskünstler und Herumtreiber auf, der sich anfangs aus Neugier und Langeweile an die Fersen des kunstsinnigen Fremden heftet und ihn später im Auftrag der päpstlichen Administration systematisch bespitzelt. Immer weiter wird er dabei in das Leben des Fremden hineingezogen, bis sich schließlich in einer phantasievoll ausgesponnenen Entwicklung, die hier nicht nachzuerzählen ist, die Identitäten auf merkwürdige Weise überlagern und durchmischen.

Um die nicht immer glaubwürdige, aber durchaus kurzweilige Handlung seines Romans voranzutreiben, greift Ortheil im Stil postmoderner Unterhaltungsromane auf Elemente und Motive unterschiedlicher literarischer Genres, vom Schelmen- bis zum Spionageroman, von der Künstlernovelle bis zum romantischen Kunstmärchen, zurück. Dabei gelingen ihm atmosphärisch dichte Beschreibungen römischen Lebens im 18. Jahrhundert. Goethe als literarische Figur wird von Ortheil allerdings nicht besonders nuanciert, eher in karikierender Vereinfachung gezeichnet. Gerade deshalb ist es reizvoll, parallel zu diesem Roman in der ‚Italienischen Reise‘ nachzulesen, was Goethe selbst über seine Aufenthalte in Rom mitteilt. Nimmt man dann noch einen Rom-Reiseführer zur Hand, um den ‚spiritum loci‘ heraufzubeschwören, kann

die literarische Zeitreise, eine kleine Flucht aus unserem *Corona-Winter*, gelingen.



**Schreiben Sie, wenn Sie mögen,
gerne selbst einen Tipp für die nächste
Ausgabe (ca. 1.000 bis höchstens 1.500
Zeichen mit Leerzeichen) und
mailen Sie es an:**

eb@erlebessert.de